

Die Weisker Zeitung
erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weisker-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der bedenkenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tebellerische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Veilage.

Nr. 9.

Dienstag, den 24. Januar 1905.

71. Jahrgang.

Nachdem Herr Bezirkschornsteinfegermeister Karl Theodor Ebert hier sein Amt niedergelegt hat und an dessen Stelle am heutigen Tage sein Sohn, der Chornsteinfegermeister

Herr Karl Theodor Richard Ebert hier, als Bezirkschornsteinfegermeister von der königlichen Amtshauptmannschaft in Pflicht genommen worden ist, wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dippoldiswalde, am 14. Januar 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Mehnert.

68 C.

86 A.

Die Firma C. G. Rißke Söhne in Schmiedeberg beabsichtigt zwischen den Flurparzellen Nr. 228 für Schmiedeberg und Nr. 266/267 für Naundorf eine Stauanlage in dem Pöbelbach und innerhalb der Flurstücke Nr. 228, 227, 226 und 225 des Flurbuchs für Schmiedeberg einen Wassergraben zu errichten.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Dippoldiswalde, am 17. Januar 1905.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Dr. Mehnert.

8nl.

Sparfasse zu Dippoldiswalde.

Die Zinsen auf das 2. Halbjahr 1904 sind nunmehr sofort bei Vermeidung der Verzugszinsen anher abzuführen.

Dippoldiswalde, am 23. Januar 1905.

Die Sparfassenverwaltung.

Die Lohnfrage in dem Generalstreik der Bergarbeiter im Ruhrgebiet.

Es ist aus sittlichen und sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gründen unbedingt notwendig, die Lohnfrage in dem großen Streik der Bergarbeiter im Ruhrgebiet zu beleuchten. Wenn die 19 Forderungen der streikenden Bergarbeiter auch zeigen, daß die eigentliche Lohnfrage in dem Generalstreik noch nicht einmal die Hauptrolle spielt, so hat man doch aus den oben erwähnten Gründen ein allgemeines Interesse daran, die Lohnverhältnisse für die Bergarbeiter im Ruhrgebiet ganz genau zu kennen. Von sozialdemokratischer Seite wird allerdings von den Leiden der Bergarbeiter infolge der stark gedrückten Löhne gesprochen, aber nach den tatsächlichen Verhältnissen und den statistischen Untersuchungen des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Calwer kann dies nicht ohne weiteres zugegeben werden. Es ist bei dieser Klarlegung sehr wichtig, sich an Calwers Darstellungen zu halten, denn von einem Sozialdemokraten muß man annehmen, daß er die Lohnverhältnisse nicht besser schildert, als sie wirklich sind. Calwer führt an, daß das jährliche Durchschnittseinkommen der Bergarbeiter in Preußen im Jahre 1903 sich auf 1047 M. gegen 1076 M. im Jahre 1901 belief. Dies erklärt Calwer mit der steigenden Zahl der verfahrenen Schichten und reduziert die wirkliche Lohnzunahme auf rund 4,5 Millionen Mark oder auf 3 Pfg. pro Schicht. Calwer deutet schließlich auf die Möglichkeit hin, daß der berechnete höhere Lohnsatz bei einer Berücksichtigung der Schichtdauer noch eine weitere Modifizierung erfahren würde. Mit Calwers Einwänden dürfte alles erschöpft sein, was von sozialdemokratischen Standpunkte gegen die unbefriedigbare Tatsache einer Zunahme des Bergarbeitereinkommens im allgemeinen gesagt werden kann. Angesichts der Stellung Calwers gegenüber der Lohnverhältnisse der Bergleute aber fällt es doppelt ins Gewicht, wenn derselbe bezüglich der Verhältnisse im Ruhrgebiet wörtlich schreibt: „In den Bezirken des Steintohlenbergbaues ist das Durchschnittseinkommen im Oberbergamtsbezirk Dortmund am meisten in die Höhe gegangen.“ Dabei beziffert Calwer das Durchschnittseinkommen im Dortmunder Bezirke auf 1131 M. im Jahre 1902 und auf 1205 M. im Jahre 1903. Dieses Durchschnittseinkommen begreift aber die Arbeiter insgesamt, die jugendlichen unter 16 Jahren mit eingeschlossen. Nach der amtlichen Statistik betrug der durchschnittliche Jahresverdienst eines unterirdisch beschäftigten „eigenlichen“ Arbeiters (im Dortmunder Bezirk) 1314 M. im Jahre 1902 und 1411 M. im Jahre 1903; der durchschnittliche Jahresverdienst eines „sonstigen“ unterirdisch beschäftigten Arbeiters war in den beiden Jahren 955 bez. 1017 M. Über Tage beschäftigte Arbeiter (ohne jugendliche) hatten einen durchschnittlichen Jahresverdienst von 1047 bez. 1024 M. Mit diesen Ausführungen über die Lohnverhältnisse der Bergarbeiter im Ruhrkohlengebiet wollen wir aber keineswegs betonen, daß die Bergarbeiter keine Ursachen zum Streik hatten. Denn in ihren Forderungen liegt sicher manches Berechtigte. Und wenn die Grubenbesitzer auch nicht in der Lage sind, diese Forderungen alle bewilligen zu können, so war die schroffe Ablehnung der Forderungen der Bergarbeiter durch die Grubenbesitzer, die ein riesiges Vermögen besitzen, doch unter keinen Umständen am Platze. Eine ruhige sachliche Verhandlung der Grubenbesitzer und Bergarbeiter hätte bei einigem guten Willen beiden Parteien gezeigt, daß die Verhältnisse nicht so schlimm liegen, um eine Verständigung auszuschließen. Auch jetzt wäre es noch dazu Zeit, ehe der furchtbare Kampf mit seinen Bitternissen und riesigen Kapitalverlusten auf beiden Seiten unerbittlich wie in Crimmitschau weitergeführt wird.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 22. Januar. Am heutigen Tage, dem Geburtstage des Stisters, gelangten wie alljährlich die Zinsen der von dem Kaufmann Christoph Benno Fehrmann aus Dresden für Dippoldiswalde errichteten „Fehrmann-Stiftung“ bestimmungsgemäß an 12 alte, bedürftige und würdige hiesige Bürger mit je 6 M. 88 Pfg. bzw. 6 M. 87 Pfg. zur Verteilung.

Für den im Jahre 1904 vom städtischen Elektrizitätswerk hier bezogenen elektrischen Strom wird ein höherer Rabatt als bisher gewährt und gegenwärtig bei Einhebung des Lichtgeldes für Monat Dezember gutgerechnet. Derselbe beträgt bei einem Stromverbrauch von 50 bis 100 Mark 6 %, von 100 bis 200 M. 8 %, von 200 bis 300 M. 10 % und 15 % bei über 300 M. Stromverbrauch. Außerdem wird für das laufende und die künftigen Jahre noch ein besonderer Rabatt für solche Stromabnehmer in Aussicht gestellt, die sich ausschließlich des elektrischen Lichtes bedienen. Diesen Bescheid haben eine Anzahl Abnehmer erhalten, die sich mit einem Gesuche um Herabsetzung des Lichtgeldes an den Stadtrat gewendet hatten, mit dem Bemerkten, daß eine allgemeine Preiserhöhung zur Zeit noch nicht durchführbar sei. Ferner sind die Gesuchsteller hierbei darauf aufmerksam gemacht worden, daß unverhältnismäßig hoher Stromverbrauch, wie er nach der Eingabe mehrfach beobachtet worden sein soll, aus verschiedenen meist von den Abnehmern selbst verschuldeten Ursachen herbeigeführt werden kann, daß aber das Werk hierbei ein Verschulden nicht trifft. In der Regel werden die Glühlampen viel zu lange gebrannt, sodaß sie außergewöhnlich viel Strom verbrauchen, oder es kommen solche zur Verwendung, die bedeutend mehr Strom erfordern, als diejenigen, welche vom Werk abgegeben werden. Desgleichen ist es unbedingt notwendig, für jederzeitige gute Instandhaltung der Hausleitungen besorgt zu sein, damit Erd- und Nebenschlüsse vermieden werden, die in letzter Zeit bei Prüfung von Privatleitungen wiederholt wahrzunehmen gewesen sind.

Das Königl. Ministerium des Innern weist in einer Verordnung darauf hin, daß an den Bußtagen, dem Karfreitag und dem Totensonntag, sowie an deren Vorabenden bisweilen in auffälliger Weise von Gast- und Schankwirten besondere, dem Vergnügen gewidmete Veranstaltungen, wie Schlachtfeste, Schmäuse, Staturturniere, Vorküchenausgabe u. dgl. abgehalten und öffentlich angekündigt werden. Da für die genannten Tage eine besonders stille Begehung Voraussetzung sei, so seien auch Veranstaltungen der vorbezeichneten Art als durchaus unstatthaft zu bezeichnen und die Polizeibehörden haben in strengster Weise gegen solche vorzugehen.

Freitag, Sonnabend und Sonntag, den 27., 28. und 29. Januar hält der hiesige Geflügelzüchterverein seine 20. Ausstellung in den Räumen des Schützenhauses ab. Die Ausstellungen des Vereins erfreuen sich der fründlichsten Aufnahme des Publikums, wie auch der Verein selbst mit jedem Jahre neue Anhänger und Mitglieder erhalten hat. Die Geflügelzucht im allgemeinen hat sich seit dem Bestehen des Vereins in hiesiger Gegend wesentlich gehoben, man sieht die sogenannten Landhühner fast nirgends mehr, sondern man hat auch auf dem Lande reinblütige und durch Kreuzungen hervorgebrachte Stämme eingestellt, welche sich durch fleißiges Legen von großen Eiern vorteilhaft bewähren. Freilich könnte noch sehr viel mehr gesehen zur Hebung unserer Geflügelzucht, wenn unsere Landwirte sich derselben mehr annehmen würden, was leider selten der Fall ist.

Der Schützenkonvent findet am 20. Februar in der Reichstrone statt.

In der am Donnerstag stattgefundenen Jahresversammlung des Männergesangsvereins berichtete Herr Amtsekretär Häußler über die rege Vereinstätigkeit im verflossenen Jahre. Unter den 97 Mitgliedern sind 39 aktive. Aus dem Kassenericht des Herrn Kaufmann Frenzel jun. sei erwähnt, daß das 1901 mit 20 M. gegründete Stammvermögen auf 165,95 M. angewachsen ist. An Stelle des Herrn Registrator Heil, der die Vereinsgeschäfte mehrere Jahre aufs beste geleitet, aber bedauerlicherweise Wiederwahl entschieden ablehnte, wurde Herr Oberpostassistent Gleisberg zum Vorstand gewählt, während man Herrn Frenzel jun. wiederum mit Führung der Kassengeschäfte betraute.

Dresden. Am Sonnabend begab sich König Friedrich August nach Weimar, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten der Großherzogin teilzunehmen; am Abend kehrte der König nach Dresden zurück. — In Leipzig, wo er sich zu Fuß vom Dresdner nach dem Thüringer Bahnhof begab, wurde er auf das stürmischste begrüßt.

In Dresden stehen zurzeit 9605 Wohnungen leer. Mehr als 6000 sind kleine Wohnungen bis zu zwei heizbaren Zimmern, die sonst immer am eifrigsten gesucht wurden. Der jährliche Mietausfall beträgt 4600000 M.

Dresden. Der IV. Deutsche Handwerks- und Gewerbetag hatte sich über Leisäße schlüssig gemacht, auf Grund deren die einzelnen Bundesregierungen erlucht worden sind, nach dem Beispiele der Hansestädte Hamburg und Lübeck eine Einrichtung zu treffen, die in der öffentlichen Anstellung ständiger gewerblicher Sachverständiger für die hauptsächlichsten Handwerksarten und Kleingewerbebetriebe zu bestehen hätte. Diese Sachverständigen sollten berufen sein, durch ihre gutachtliche Beratung Meinungsverschiedenheiten der Gewerbetreibenden unter sich oder mit ihren Kunden über Umfang, Güte und Preis gewerblicher Leistungen und Erzeugnisse ohne Inanspruchnahme der Gerichte zur gütlichen Erledigung zu bringen. Nachdem sich inzwischen auch die Sächsische Gewerbetagungskonferenz am 2. November v. J. mit der Angelegenheit beschäftigt und sie wenig günstig beurteilt hat, beabsichtigt das Ministerium des Innern bis auf weiteres nicht, der Schaffung der vorgeschlagenen Einrichtung näher zu treten, hat jedoch dem Gewerbetag empfohlen, den Handwerkern und Kleingewerbetreibenden die nach den Umständen zu dem bezeichneten Zweck erwünschte außergerichtliche Zuziehung gewerblicher Sachverständiger nach Möglichkeit zu erleichtern und zu vermitteln.

Der Turnrat des Turnvereins zu Chemnitz veranstaltete im Anschlusse an seine letzte Sitzung in dem nun ablaufenden 48. Vereinsjahre in seinem engeren Kreise eine Feier zu Ehren des Prof. Kellerbauer, der seit etwas über 25 Jahren nun als 1. Hauptmann an der Spitze der freiwilligen Turnerfeuerwehr steht.

Aus Reichenbach i. B. schreibt ein früherer Beamter des Amtsgerichts Sayda dem „Sayd. Anz.“: Der berüchtigte Einbrecher Ständer, welcher in der vorigen Woche in der Villa eines Baumeisters einen Einbruchsdiebstahl verübte und nach diesem von der Schutzmannschaft auf dem oberen Bahnhofe in dem Augenblicke verhaftet wurde, als er im Begriff stand, in der Richtung nach Hof abzumachen, ist nach Zwidau transportiert worden. Er wird zunächst, da er heeresflüchtig ist, der Militärbehörde übergeben. Da er in Sachsen und anderen Landesteilen mehr denn 40 Einbruchsdiebstähle ausgeführt hat, dürfte ihm eine empfindliche Strafe in Aussicht stehen. Ständer hat bekanntlich auch in Freiberg und Umgegend zahlreiche Straftaten begangen.

Die Frage der Wasserversorgung der Stadt Buchholz, die schon seit Jahren ventilert wird, ist noch un-